

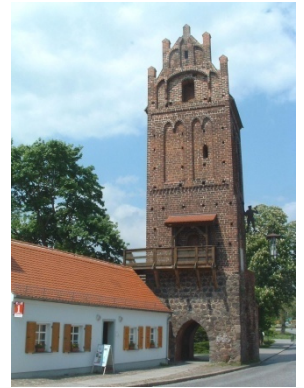


# Der Torwächter

Mitteilungsblatt des Vereins für Heimatgeschichte  
der Stadt Müncheberg e. V.



Nr. 76/2017



## Aus der Vorstandssitzung am 06.07.2017

### Dahlienschau am 12./13.08.2017

Dienst am 12.: Geißler, Kaatz

Dienst am 13.: Dr. Dannowski, Geißler

Kuchen- und Getränkeversorgung erfolgen durch den Siedlerverein.

### Abrechnung der Renovierung des Versammlungsraumes

Malerarbeiten	1.715,45 €
Lampen	396,01 €
Gallerieschienen	128,19 €
gesamt:	2.239,65 €

Die Kosten sind bis auf 61 € durch Spenden und einen Materialzuschuss für Farben von der Stadt Müncheberg abgedeckt worden.

Die Malerarbeiten erfolgten durch die Fa. May, Installation der Lampen durch Fa. Speer. Die Anbringung der Gallerieschienen und das Streichen der Heizkörper erfolgten in Eigenleistung durch unsere Mitglieder Dr. Domscheit, Geißler, Grothe, Hildebrandt und Kaatz.

### Hauptversammlung am 1. September 2017

Alle Vereinsmitglieder sind aufgerufen, sich bis dahin Gedanken für den Arbeitsplan 2018 zu machen. Die ersten Gedanken des Vorstands sind:

Frühlingsfest, Beteiligung am Kaiserbergfest (05./06.05.2018), Exkursion am 26.05.2018 (evtl. Werbellinsee und Schiffshebewerk Niederfinow), Rosen- und Dahlienschau, Hobbyschau unserer Vereinsmitglieder, Mitwirkung an Festveranstaltung zu 20 Jahre Touristinfo im Torwächterhaus, Weihnachtsfeier und Weihnachtsausstellung, Halbtagesexkursion mit Privat-PKW, Publikationen „Müncheberger Lebensläufe Teil VI“

### Information zum Stand der Erarbeitung der „Müncheberger Lebensläufe“

Teil IV ist abgeschlossen, befindet sich im Druck und wird noch im Juli zum Preis von 15,00 € erscheinen. Am Band V wird gearbeitet und mit seinem Erscheinen ist voraussichtlich im IV. Quartal 2017 zu rechnen.

Mit weiteren potentiellen Kandidaten betreffs deren Bereitschaft zur Mitwirkung in einem Band VI wird gesprochen.

Die nächste Vorstandssitzung findet am 03.08.2017 um 14.00 Uhr im Vereinshaus statt.

### Exkursion nach Neuzelle und ins Schlaubetal

Am Samstag, den 20. Mai 2017, startete die lange geplante Fahrt nach Neuzelle und ins Schlaubetal um 7.15 Uhr ab Bahnhof Dahmsdorf. Bei etwas wolkenverhangenem Himmel, aber ohne Regen, fanden sich alle Teilnehmer gut gelaunt und pünktlich an den Haltestellen ein und es konnte mit der „Neulewiner Busreisen GmbH“, vertreten durch den Busfahrer Thomas, losgehen.

Die Fahrt durch unsere herrliche Landschaft mit den vielen blühenden Rapsfeldern war schon eine Augenweide. Wir waren bereits um 9.00 Uhr in Neuzelle und unser Busfahrer Thomas gab uns genaue Anweisungen mit Uhrzeit, wie der Tagesablauf geplant war.



Klostereingang und Teil des Barockgartens

In der Zeit bis 10.00 Uhr war nichts geplant. Jeder konnte die Zeit nach eigenem Ermessen nutzen. Viele sind durch den herrlichen Barockgarten spaziert. Die Frösche haben uns mit einem Konzert begrüßt, es war sehr erholsam. Auch unsere Teilnehmer, die nicht so gut zu Fuß sind, konnten sich den Park von den Bänken aus ansehen. Leider konnten wir die Zeit nicht nutzen, um in das Museum „Himmlisches Theater“ (es öffnet erst um 10.00 Uhr) zu gehen. Dieser Besuch ist noch einmal eine Fahrt nach Neuzelle wert.

Um 10.00 Uhr begrüßte uns Frau Thater, die uns die Kloster- und Baugeschichte erläuterte.

Neuzelle liegt im Nordosten der Niederlausitz am Rande der Oderniederung. Das Zisterzienserkloster Neuzelle wird urkundlich seit dem 13. Jahrhundert geschichtlich erwähnt. Mönche trugen den Hügel ab und errichteten die heute noch vorhandene Klosteranlage.

Zuerst besichtigten wir die „Heilige Kreuzkirche“. Im Mittelalter waren die Mönche meist selber Baumeister ihrer Kirche. Diese Kirche war ursprünglich katholisch und ist seit 1818 evangelisch. 1996 ist das gesamte Areal von einer Stiftung übernommen worden. Die Kirche wurde restauriert und das Deckengewölbe (120 m<sup>2</sup>) vom Maler NEUNHERTZ gestaltet, der Kreuzigungsalter, die fahrbare Kanzel aus dem 16. Jahrhundert, alle Figuren und auch die Orgel (1730 erbaut) erstrahlen in altem Glanz. Der Kirchenraum überwältigt den Besucher und dennoch ist der Raum licht und hell.



Begrüßung durch Frau Thater



Die „Heilige Kreuzkirche“.



In der „Heiligkreuz Kirche“

Im Anschluss an den Kirchenbesuch führte uns Frau Thater zum Barockgarten. Der Garten ist 11 ha groß und wunderschön terrassenförmig angelegt. Seltene Gehölze, Orangen- und Zitronenbäumchen und sehr gepflegte Buchsbaumhecken und Rasenflächen zieren den Garten.

Eine Orangerie, in der die frostempfindlichen Bäumchen überwintert werden, und ein Café laden zum Verweilen ein. Vom oberen Teil der Terrassen hat man einen schönen Blick in die Umgebung.



Nun gehen wir in die katholische Stiftskirche „St. Marien“. Diese Kirche betritt man nicht wie gewöhnlich direkt in den Kirchenraum, sondern in eine Vorhalle. Dieser Raum wird durch ein großartiges Empfangsbild genutzt. Die Menschen der ganzen Erde kommen, um Christus anzubeten. Der Stifter des Klosters steht auf einer Erdkugel und hält schützend die Hand über die Neuzeller Kirche.



Der 1. Kirchenbau in Neuzelle entstand am Anfang des 14. Jahrhunderts. In mehreren Bauphasen wurde die Kirche erweitert und vergrößert. 1741 konnte sie nach ihrer barocken Umgestaltung eingeweiht werden. Seit 1946 ist sie Wallfahrtskirche für das Bistum Görlitz. Kommt man in die Kirche, ist man von der vollständig erhaltenen Innenausstattung überwältigt.



Die üppige Ausstattung mit Stuckaturen, Wand- und Deckengemälden und Figuren stammen aus dem böhmischen Kulturraum. Die Säulen sehen aus wie Marmor, es ist aber eine besondere Art von Stuckmarmor. Der Maler W.NEUNHERTZ hat auch in dieser Kirche seine Spuren hinterlassen. Das Orgelprospekt wurde 1808 von A. HESSE geschaffen. Das Orgelwerk ist 1906 von der Firma SAUER fast völlig neu gebaut worden. 1999 wurde die Orgel saniert und 2001 eingeweiht.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der ganze Klosterkomplex als Lehrerbildungsinstitut genutzt. Heute werden die Gebäude als private Schule und Gymnasium von Dr. P. Paul und Partner genutzt. Das Gymnasium ist international hoch angesehen und wird z. B. von Schülern aus dem europäischen und asiatischen Raum genutzt.



Nun führte uns Frau Thater weiter zum Kreuzgang, er ist heute ein Teil des Klostermuseums. Er ist mit seinen Nebenräumen in seiner gotischen Gestalt erhalten geblieben. Die einzelnen Räume wie z.B. der Speisesaal der Mönche, das Brunnenhaus, ein Wärmeraum und das Parlarium (ein Raum, in welchem den Mönchen das Sprechen erlaubt war) geben einen Einblick in das Leben der Mönche zur damaligen Zeit. Wertvolle Ausstattungsstücke aus der Barockzeit, wie das kunstvoll dreidimensional gearbeitete Martinsornat sowie liturgische Geräte und archäologische Fundstücke aus der slawischen Zeit illustrieren die wechselvolle Klostersgeschichte. Der Kreuzgang wurde so benannt, weil die Mönche sieben Mal am Tag mit einem voran getragenen Kreuz durch den Gang gehend ihr Gebet verrichtet haben. Er wurde restauriert und 2009 von Johanna Wanka der Stiftung übergeben.

Zum 750-jährigem Jubiläum des Klosters 2018 sollen acht Mönche aus dem österreichischen Kloster Heiligenkreuz in das Kloster einziehen.

Mit vielen neuen Eindrücken verlassen wir das Kloster und gehen zum Bus und fahren zur Gaststätte „Kummerower Hof“. Dort ist alles für das Mittagessen vorbereitet. Je nach vorheriger Bestellung wurde Fisch (blaues Kärtchen) oder Fleisch (rotes Kärtchen) serviert und auch für den einzigen Vegetarier unter uns war gesorgt.

Im Wellneshotel „Kummerower Hof“ wird seit 1997 das weltweit erste Bierbad angeboten.

Satt und zufrieden stiegen wir wieder in den Bus und fuhren zur „Schwerzkower Mühle“. Dort stieg die Reiseleiterin der Naturparkverwaltung ein. Während der Fahrt brachte sie uns Flora und Fauna des Naturparks etwas näher. Wir passierten die Orte Möbiskrüge und Treppeln und stiegen dann auf einem Waldparkplatz in der Nähe der ehemaligen Schlaubemühle aus. Von dort aus wanderten wir bis zum See und dort erzählte uns die Reiseleiterin etwas über die vergangene und heutige Nutzung der Gebäude und der Umgebung. Vor der Wende war der dortige Teil des Schlaubetals ein Stasi-Objekt und nicht für jeden zugänglich. Es gab Mitarbeiter, die sich auf dubiose Art und Weise bereichert haben. Auch das gehört zu unserer Geschichte. Heute ist es ein „Waldseehotel“. Gerne hätte ich mehr über allgemeine Probleme und Aufgaben des Naturparks erfahren.



Danach fuhren wir die gleiche Strecke zur „Schwerzkower Mühle“ zurück. Die Mühle liegt im Dorchtal und wurde um 1420 als Mahlmühle erbaut. Später (um 1900) wurde daraus eine Sägemühle. Aus dieser stammt auch die Technik. Die Mühle wurde bis 2000 restauriert und funktioniert heute noch.



In dieser Sägemühle haben wir frisch gebackenen Obstkuchen serviert bekommen, der wunderbar geschmeckt hat.





In dem kleinen Mühlenladen konnte man noch frisches Holzofenbrot, Schmalz, Wurst, Marmelade und andere Köstlichkeiten kaufen. Die Maibowle war der krönende Abschluss dieser Fahrt. Die Schwanenfamilie auf dem kleinen Teich machte dieses Fleckchen des Schlaubetals zu einem bleibenden Erlebnis.

Danach gingen wir zum Bus und traten die Heimreise an. Es war ein schöner, lehr- und erlebnisreicher Tag. Allen Organisatoren gilt ein herzlicher Dank.

Waltraud Rohlfs



### Bierfest 2017 in Witnica

Ja, Bierfest „Pivowaria“ in Witnica war angesagt am 10.6.2017 und wir, die Bürger von Müncheberg, waren dazu eingeladen.

Dieses Bierfest ist nun schon Tradition und das Wetter spielte mit, sodass fast 50 Müncheberger Bürger sich in einem Bus, den die Stadt Witnica schickte, um uns abzuholen, aufmachten, dieses Fest zu besuchen.

Da der Bus groß und schwer war, durften wir nicht über die Oderbrücke von Küstrin einreisen, sondern genossen einen Landschaftsausflug durch unsere brandenburgische Oderregion und auf polnischer Seite die eiszeitliche Hügellandschaft und dann die Abfahrt in das Warthebruch, das mit allen Schaulusteffekten der bestellten Landwirtschaftsflächen, der sehr schönen Waldareale, den blühenden Kornblumen und dem leuchtenden Klatschmohn prahlte.



Unsere Busbesetzung war bunt gemischt. Einen Großteil stellten die Mitglieder des Müncheberger Heimatgeschichtsvereins. Ebenso waren mit unserer Bürgermeisterin Frau Uta Barkusky und Hans-Jürgen Wolf als Stadtverordnetenvorsteher zwei Honoratioren Münchebergs zugegen, wobei Herr Wolf dann auch in der Jury der Bierexperten mitwirkte. Als wir auf der Festwiese in Witnica ankamen, durchzogen mich persönlich einige positive Erinnerungen an das große Erntefest hier vor einigen Jahren.



Auf dem Fest ging es um das Bier, denn Witnica hat eine renommierte Brauerei, sodass viele von uns sofort in das Zelt der Information stolperten, um sich einen kleinen Bierkrug samt Halsband und Testkarte zu erstehen. Innerhalb dieses Festes war eine 13 Zelte umfassende Bierprobiermeile eingerichtet, an welcher der Gast die in 12 Zelten aus 12 verschiedenen Brauereien oder von privaten Braumeistern präsentierten Biere kosten und beurteilen sollte. Diese Probiermeile war der wichtigste Ort auf der Festwiese. Damit möchte ich die Marktständen und Souvenirkäufer nicht hinten anstellen, aber die Biermeile war der Knaller.



Wir Müncheberger Gäste waren mit Gutscheinen für zweimal Essen und ½ l Bier zum Essen ausgestattet worden, sodass eigentlich fast keine extra Kosten aufkommen konnten.

Jeder ging nun in den 3 Stunden, in denen wir das Fest besuchten, seinen eigenen Wünschen und Wollen nach. Die einen speisten Schaschlik, Blutwurst oder Steak bzw. tranken Kaffee und holten sich Kuchen. Dazu erschallte eine ständige Musik von der Festbühne, auf der auch ein musikalischer Sängerwettbewerb ausgefochten wurde. Einige von uns ließen sich sogar zu einem spontanen Tänzchen verleiten.

Wenn auch der Probierkrug klein war (ca. 100 ml), die vielmalige Verkostung der einzelnen Angebote hinterließ dann auch die Wirkung, die vom Bier ausgeht.

Ich selbst, des Polnischen unkundig, hatte meine Freude, mit Händen und Lächeln bei meinen Gegenübern gleiches zu erreichen, sodass wir uns zwar nicht unterhalten konnten, aber im Endeffekt jeder wusste, was der andere von ihm wollte und es nur freundschaftlich positive Kontakte gab.

Jeder der Müncheberger, von denen auch einige privat angereist waren, konnte sich sein eigenes Bild machen.

Ich möchte resümieren, dieses Fest war vorzüglich vorbereitet und logistisch sehr gut ablaufend – man sah fast nur freundliche Gesichter.

Das gilt besonders für die Frauen bzw. Mädchen und die Bierbrauer in den Bierzelten, an der Kuchentafel und den Essenausgaben, im Infzelt und auf der Bühne.

Ja, und um 18.00 Uhr sammelten wir uns wieder im Bus, und ich glaube, alle hatten einen schönen Tag erlebt.

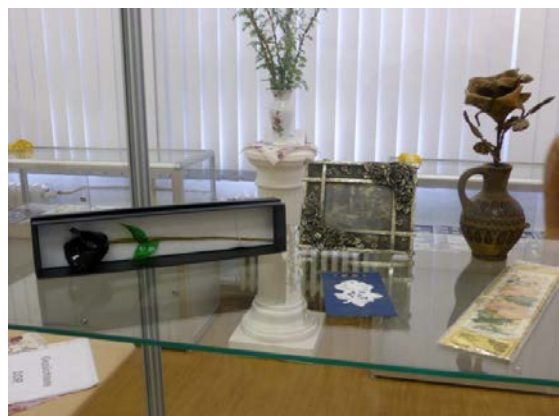
Horst Grothe



## 10. Müncheberger Rosenschau

Am 8. und 9. Juli gab es nun bereits die 10. Rosenschau mit Familie Sahner und sie hat nicht ein bisschen an Reiz und Anziehungskraft verloren. Im Gegenteil: Diesmal gab es großen Andrang, sodass wir als Veranstalter sowohl mit den Besucherzahlen als auch dem finanziellen Ergebnis sehr zufrieden sind.

Neben den von Familie Sahner ausgestellten 125 Schnittrosen in zahlreichen Sorten, Arten und Farben vom reinsten Weiß bis zum dunklen Lila und herrlichen Düften gab es zwei Begleitausstellungen mit Gemälden des Strausberger Malers Oskar Hessler sowie Porzellan, Briefmarken und weitere Schmuckstücke von Thomas Marschall aus Mahlsdorf zu sehen, die auch noch zur 8. Dahlienschau am 12./13.08. zu bewundern sein werden.



Details der Ausstellung von Thomas Marschall



Details der Ausstellung von Oskar Hessler

Die Ausstellung war mit einer Reminiszenz des Vereinsvorsitzenden an die vergangenen Rosenschauen der letzten 9 Jahre in Form einer Bildpräsentation mit Musikuntermalung eröffnet worden und zeigte auch die Entwicklung der Ausstellung von den räumlichen Gegebenheiten und der Einbeziehung von diversen Begleitausstellungen bis heute.



Nach dem Besuch der Rosenschau und der Begleitausstellungen gab es für die Besucher auch die Möglichkeit, wieder in den Bücherkisten von Ute Schüttenberg und ihrem Sohn Marcel zu stöbern, bei der Imkerin Brigitte Kornemann Produkte von ihren Bienen zu erwerben und sich dann in unserem sehr schön renovierten Versammlungsraum/Cafeteria an selbst gebackenem Kuchen, Kaffee und der traditionellen Rosenbowle zu laben.

Fazit: Insgesamt wieder eine gelungene gemeinsame Aktion, für die allen Beteiligten der herzliche Dank des Vereinsvorstandes gebührt. Das betrifft sowohl die genannten Aussteller als auch die fleißigen Kuchenbäckerinnen und die Vereinsmitglieder, welche die Besucher betreut haben (Karin Hildebrandt, Waltraud Rohlfs, Cilli Schlecht, Annett Steffens-Pritzkeleit, Inge und Roland Winkler, Gisela Wutke und Frank Geißler)

Der Vorstand

Hier noch ein kleines „Feuerwerk“ der ausgestellten Rosen!!!



### Weitere Eindrücke von der 10. Rosenschau





Fortsetzung der Artikelserie über unsere Stadt in den vergangenen 5 Jahrhunderten

## **Zum Bier im Müncheberg der vergangenen Jahrhunderte - Teil II**

### **Zum Biergeld im Jahr 1513**

(Aus dem Sitzungsbericht des Vereins für Heimathskunde vom 7. November 1893, bearbeitet von Frank Geißler)

Im Rezess von 1513 gestattet Kurfürst Joachim den Prälaten, Grafen, Herren und der Ritterschaft, von ihren Bürgern ein Biergeld (von jeder Tonne 12 Pfennige) zu nehmen.

Jeder soll sein Bier holen können, woher es ihm beliebt.

Auf dem Land darf kein Bier gebraut werden, damit die Städte nicht geschädigt werden.

Prälaten und Adel dürfen für den Eigenverbrauch Bier brauen, aber nichts verkaufen (die Einnahmen des Kurfürsten würden dadurch geschmälert). Die Strafe beträgt das Doppelte des verkauften Bieres.

dürfen kein „Kesselbier“ oder Gerstengetränk bei Strafe des Verlustes des Bieres und der Kessel brauen.

Nach dem Landtagsabschied von 1527

darf jeder Bauer zum Erntefest 6 Tonnen (1 Tonne = 110 l) Bier und zum „Kindelbier“ (bei Taufen) eine halbe Tonne (nicht aufs Taufen, sondern zum Kirchgang) herstellen. Der Pfarrer soll mit 12 Pfennige, der Küster mit 6 Pfennige für Essen und Trinken entschädigt werden.

Lt. Landtagsrezess von 1534

dürfen Prälaten Korn, Wein und weitere Erzeugnisse und Herren und Ritter Wein zollfrei und ohne herrschaftlichen Geleitbrief zollfrei zu Wasser und zu Lande ausführen, während der Adel nur zu Wagen, nicht zu Wasser ausführen darf.

Im Landtagsrezess von 1536

war verfügt worden:

Künftig darf jeder Bauer sein Korn in jeder beliebigen Stadt nur innerhalb des Kurfürstentums verkaufen, ansonsten droht der Verlust des Getreides).

Adel und Geistliche auf den Dörfern dürfen nur Bier zum Eigenverbrauch brauen und nicht verkaufen.

Im Umkreis von 1 Meile um jede Stadt sollen keine Handelsleute, Krämer, fremde Kaufleute und Fellhändler herumziehen und alle Erzeugnisse der Bauern sollen auf die gewöhnlichen Märkte gebracht werden.

Lt. Rezess von 1538

ist neuen Braustätteninhabern das Brauen nicht erlaubt.

Auch dem Adel ist die Verlegung und die Aufrichtung neuer Krüge verboten. Sie konnten jedoch ab 1540 einen mutwilligen Bauern (der bisher gebraut hat) auskaufen.

Das übermäßige Bierbrauen auf dem Land, wo nicht nur Cofent (vermutlich ein Dünnbier), sondern auch Bier zu Kindelbieren, Hochzeiten, Kirchmessen, Fastnacht und anderen Trinkzeiten und Festen gebraut wird) wird verboten.

Fortsetzung der Artikelserie über unsere Stadt in den vergangenen 5 Jahrhunderten

### **Zur Jagd in Müncheberg**

(Aus dem Sitzungsbericht des Vereins für Heimathskunde in Müncheberg vom 8. April 1879, bearbeitet von Frank Geißler)

Im Mittelalter gehörte das Jagdrecht zu den besonders hervorgehobenen Nutzungen des Grundbesitzes. Das galt eigentlich auch, wenn Grundbesitz mit allen seinen Nutzungen verliehen worden ist. So war anzunehmen, dass mit der Landschenkung des polnischen Piastenfürsten Heinrich I. von insgesamt 400 Hufen an die Klöster Leubus und Trebnitz auch das Jagdrecht verbunden war, allerdings wird dieses weder im Schenkungsbrief noch in späteren Bestätigungen der Privilegien besonders erwähnt. Erst in der Schenkungsurkunde für die Hinterhaide (Köpernitz) durch den Markgraf Ludwig wird durch diesen erlaubt, dass sich die Bürger gegen eindringendes Wild schützen können und es fangen dürfen.

Doch hat man dies in damaligen Zeiten nicht so genau genommen. So ist auch in dem Lehnbrief des Jost von Zigesar von Buckow von 1487 für Schlagenthin an Jakob Winsen von der Jagd nichts erwähnt. In den Lehnbriefen von 1522 behielten sich dann die Buckower Lehnsherren die „Wildbahn“ vor.

Damals entstanden augenscheinlich Streitigkeiten in Bezug auf die Jagd. Deshalb bestimmte Kurfürst Joachim II. im Jahr 1566, „daß dem Wulf von Kloster als Besitzer des Gutes Buckow vor die Jagd, so er auf dem Kagelschen (Rothem) Luche und Haidichen gehabt, weil sie unserer Wildfahre etwas nahe gelegen, vergönnt und zugegeben worden sei, daß er die Vorjagd, die wir auf der Ober- und Unter-Münchebergischen Haide haben, zu Schweinen und Rehen gebrauchen möge, doch so, daß wenn wir auf gedachter Haiden Hirsche jagen wollten, er mit seiner Schweine- und Rehjagd zu warten hat.“

Dieses Abkommen war in die Buckowschen Lehnbriefe aufgenommen worden.

In einer kurfürstlichen Verfügung vom 23. Oktober 1581 ist die Rede, dass die „lieben getreuen Müncheberger“ in der Haide einen Hirsch gefangen und im vorigen Jahr einen anderen gefunden hätten, was ihnen nicht zukäme. Deshalb wird das Jagen bei schwerer Strafe verboten sein und die Müncheberger hätten 500 Reichstaler Strafe zu zahlen. Nachdem Bürgermeister und Rat um Gnade gebeten hatten (die Hirsche sollten wohl schon beschädigt gefunden worden sein und sie würden sich nie anmaßen, das Kurfürstliche Hohe Wild zu fangen noch zu schießen), kam es zu keinen bösen Folgen für die Müncheberger.

Hundert Jahre danach ist es wohl etwas durcheinander gegangen. Der Rat forderte, dass nicht mehr jeder Bürger jagdberechtigt sei, sondern die Jagd durch einen vom Magistrat angestellten Schützen auszuüben ist. Doch die Stadt steckte in Schulden und konnte einen solchen nicht anstellen. Dazu kam noch, dass die ringsum liegenden Rittergutsbesitzer viel Wild wegschießen ließen.

Die Ausübung der Jagd durch Offiziere und Soldaten ist durch Verfügung vom 4. Mai 1686 untersagt worden.

Die Forderung nach einem angestellten Schützen bestand weiter, und den Bürgern wurde erklärt, dass sie „lieber ihre Angelegenheiten besorgen sollten, als auf die Jagd zu gehen.“

1694 ist dann Hans Bredow als Schütze und Haideläufer vereidigt und angestellt worden.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts kam es zwischen dem Müncheberger Rat und dem Grafen von Flemming in Buckow zu einem langen Streit wegen der Jagd. In dieser Zeit versuchte auch die Königliche Regierung, die gesamte Jagd zu übernehmen und dem Magistrat nur bestimmtes Wildbret zu überlassen.

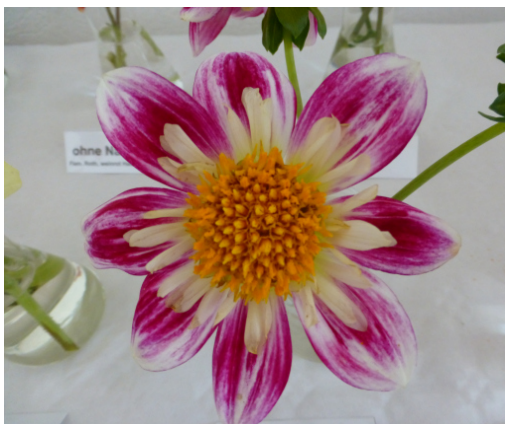
Ab 1702 bezichtigten sich beide Parteien, dass sie sich gegenseitig das Wild abjagen und dass die Streitereien auch in Prügeleien und Misshandlungen ausarten und man sich die Gewehre abnahm.

Nach weiteren Beschwerden beim König ist Flemming die Jagd auf der Müncheberger Flur untersagt worden. Doch 1719 beanspruchte Flemming auf der Grundlage seines Lehnbriefes von 1688 die Jagd auf der gesamten Müncheberger Feldmark sowie den Wäldern und Dörfern und der Magistrat hatte sich bei Androhung von 50 Talern Strafe diesem Ansinnen nicht entgegen zu stellen.

In dieser Zeit gab es bis 1786 ebenfalls einen Streit wegen der Jagd im Gebiet um den Maxsee. Im Ergebnis dieses Prozesses behielt die Stadt zwar die Jagd auf dem Stadtgebiet, doch die Jagd in der Hinterhaide ist den Besitzern von Buckow zugesprochen worden. Dieser Zustand herrschte noch beim Erscheinen des Sitzungsberichtes des Heimathskundevereins im Jahr 1879.

## *8. Müncheberger Dahlienschau*

*mit Begleitausstellungen  
und dem Müncheberger  
Imkerverein sowie Bücherbasar*



*am 12./13. August 2017  
von 13.00 bis 17.00 Uhr  
im Vereinshaus Ernst-  
Thälmann-Straße 21*

*Kaffee, selbstgebackene Kuchen und weitere Getränke  
werden diesmal vom Siedlerverein angeboten.  
Ebenfalls können unsere Publikationen erworben werden.*

**Dem Vereinsarchiv sind in den vergangenen Tagen wieder zahlreiche Gegenstände übergeben worden. Wir bedanken uns sehr herzlich bei:**

Andreas Gehrke für ein Heft Politische Bildung,  
 Inge Richter für diverse Unterlagen des Vereins,  
 Diana Jaitner für 2 Ansichtspostkarten Müncheberg von 1956 und ein Foto von der 750-Jahrfeier sowie eine DVD mit ihrer Masterarbeit zum Wirken der Zisterzienser im Zusammenhang mit der Gründung Münchebergs,  
 Ines Jaitner für mehrere Linolschnittplatten,  
 Ursula Katschmarek für ein Buch „Ein leidgeprüftes Land – Der brandenburgische Kreis Lebus in den Wirren der Jahre 1945-1952“, ein Heft „Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des Kreises Lebus in Müncheberg“ III. Heft 1913, ein Buch „Die Provinz Brandenburg in Wort und Bild“ (Reprint der Ausgabe von 1900) und ein Buch „Die Mauer – Fakten, Bilder Schicksale“ (2011), Müncheberger Anzeiger Februar 1992 bis Dezember 1995, mehrere Amtsblätter des Landkreises Strausberg 1992/93 und ein Amtsblatt des Kreises Seelow von 1993,  
 Dr. Fritz Schirach für einen Kunstlederkoffer, ein Pocketradio AIWA AR-777, einen Kirschentsteiner Typ 501, einen Fotoapparat Altissa Altissar (6x6 cm), eine Elektro-Haarschneidemaschine Type 1170, einen Trockenrasierer bebo sher 2003 WH, einen Trockenrasierer Philips Philishave3810, einen Diskettenständer mit Disketten und zwei Photoleuchten,  
 Stadtverwaltung Müncheberg (Dr. Uta Barkusky) für die Müncheberger Anzeiger ab Februar 1992 (Nr.02/1992) bis Dezember 1995 (Nr. 20/1995),  
 Dr. Hans-Jürgen Wolf für ein Mitgliedsbuch des Volks-Feuerbestattungs-Vereins von 1928, ein Knappschaftsbuch der Brandenburger Knappschaft (1927), ein Prospekt „Automatischer Spannungsgleichhalter KONSTANZE“ (1961) und eine Benachrichtigung des Fernsprechamtes Groß-Berlin zur Aufnahme des Teilnehmer-Selbstwählerndienstes I. Zone ab 1. April 1962, 0.00 Uhr,



**Wir gratulieren sehr herzlich unserem Vereinsmitglied**

**Silvia Plötz** zum 55. Geburtstag am 26.07.2017

**und wünschen alles erdenklich Gute sowie vor allem beste Gesundheit!**

## Impressum

Herausgeber: Verein für Heimatgeschichte der Stadt Müncheberg e.V.  
 Redaktion/Gestaltung: Frank Geißler  
 Druck: DTP Werbung Müncheberg  
 Erscheinungsdatum: 12.07.2017

Dieses Mitteilungsblatt wird kostenlos an alle Mitglieder des Vereins für Heimatgeschichte der Stadt Müncheberg verteilt. Nichtmitglieder können das Mitteilungsblatt zum Preis von 3,00 € bei Frank Geißler erwerben. Das Blatt ist ebenso auf der Website des Vereins ([www.heimatverein-muencheberg.de](http://www.heimatverein-muencheberg.de)) enthalten. Redaktionelle Beiträge bitte an Frank Geißler, Kleiststraße 4, Tel. 89316, E-Mail: [geissler43@t-online.de](mailto:geissler43@t-online.de)  
 Konto-Nr. des Vereins: DE29 1705 4040 3600 6445 47 BIC: WELADED1MOL